

Ulrike Streck-Plath, Maintal: Konzeption, Figuren

Gerd Bruzdziak, Maintal Schlosserei,
Metallbau: Mitarbeit an den Figuren

LAGG eV Leben und Arbeiten in Gallus und Griesheim
(Arbeitnehmerverein der Adlerwerke), Lothar Reininger

Initiator in Fulda

Interessengemeinschaft Löherstraße

Unterstützer

Stadt Fulda

Hochschule Fulda, Fachbereich Sozialwesen

Propst Bernd Böttner, Sprengel Hanau

Der Evangelische Gesamtverband Fulda

CDU Stadtverband Fulda

Stefan Grüttner, Hessischer Minister
für Soziales und Integration

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Fulda e.V.

SPD-Stadtverband Fulda

SPD-Unterbezirk Fulda

Bündnis 90 / Die Grünen,
Kreis- und Stadtverband Fulda

Jüdische Gemeinde Fulda

Dr. Wolfgang Hamberger, Oberbürgermeister a.D.
der Stadt Fulda

Winfriedschule Fulda

Abtei zur Hl. Maria, Äbtissin Benedikta Krantz OSB

Katholisches Pfarramt St. Blasius und Heilig Geist,
Pfarrer Winfried Reith

Rabanus Maurus Schule

Barbara Weiler MdEP, Fulda

Marianum

Bistum Fulda

24-29-3-45

Gedenkwoche 2014

Weitere Veranstaltungen

Montag, 24. März – 6 Uhr

Internet – Start der Seite www.24-29-3-45-todesmarsch-kollektive-performance.de

Dienstag, 25. März – 20 Uhr hören und sehen

in Maintal-Dörnigheim – Abend mit
Filmen und Texten, darunter „Spiel-
zeugland“ von J. A. Freydank, In-
terviews des Vereins Gedächtnis
der Nation, einem Film zur Perfor-
mance in Frankfurt 2013 sowie
„Zwei Balkone“ von Andrzej Fal-
ber – Mitglieder der Jugendtheater-
gruppe Die Draufgänger (Maintal)
lesen Texte zum Thema –
Moderation: Pfarrer Dr. Martin
Streck, Ulrike Streck-Plath – Ver-
anstalter: Ev. Kirchengemeinde
Dörnigheim, Ort: Ev. Gemeinde-
zentrum, Berliner Str. 58 – Eintritt
frei, Spende am Ausgang zur Dek-
kung der Unkosten

Freitag, 28. März – 19.30 Uhr

Fulda, Gambettastraße 2 – Buch-
vorstellung „Zurück ins Leben“ von
Anna Andlauer. Über verfolgte Kin-
der und Jugendliche, wie z.B.
Moshe Birnbaum aus Fulda.

Samstag, 29. März – 15 Uhr hören und sehen

Hünfeld – Filmnachmittag, Filme
wie 25.3. in Maintal (siehe oben) –
Veranstalter: Stadt Hünfeld
Ort: Konrad-Zuse-Museum

Weitere Informationen: Bücher:
Joanna Skibinska, „Die letzten
Zeugen“; Kaiser/Knorn „Wir lebten
und schliefen zwischen den Toten“;
25-3-45 Kollektive Performance
Maintal 2012“ Internet:
kz-adlerwerke.de –
www.ulrike-streck-plath.de

Foto: Marzena Traber, Fulda

28-3-45

Kollektive Performance

anlässlich des **Jahrestages**
des **Todesmarsches**
der Häftlinge aus dem
KZ Katzbach/Frankfurt
durch Fulda nach Hünfeld



am **28. März 2014**
in Fulda

Beginn: 15.00 Uhr
Löherstrasse, Ecke Durchgang
zur Gerbergasse (Löherzentrum)

Ende: 16.00 Uhr
Gemüsemarkt

„Wir wanken über regennasse Straßen und Wege, manchmal mehr kriechend als marschierend. Die Toten, die Toten ... ihre Namen wirbeln immer wieder hoch wie längst gefallenes Laub.

Vielen ist das Schuhwerk aufgerissen. Sie haben Bindfäden und Draht darum geschnürt, die sich unterwegs lösen, so daß sie halb barfuß weitertaumeln. In Fetzen schlottern die Mäntel und Hosen um die knackenden Gelenke und Knochen, Fleisch ist nicht mehr auf den Rippen. Rechts und links liegen Erschossene im Straßenschlamm und in den Gräben. Ihre aufgerissenen Augen wäscht der Regen, ihre mageren, schmutzigen Hände sind im Dreck versunken. Schrecklich blecken sie ihre Gebisse in den Himmel. Kein Kreuz wird je ihre Frauen und Mütter zu ihrer letzten Ruhestätte führen.

Wir weinen nicht, wir fluchen nicht, wir trauern nicht. Unsere Gesichter sind schwer zu erkennen in der aschfahlen Haut. Zwischen den spitz hervorstehenden Knochen unserer Wangen liegen die ausgelöschten Augen wie trübe, schlammgefüllte Löcher. Die letzten Tage, die hinter uns liegen, lassen uns nicht mehr daran glauben, daß wir noch leben. Niemand spricht, kein Ruf ertönt. Wir sind todmüde, zerschlagene, halbverhungerte Jammergestalten, die irgendwo eine Handvoll Laub, ein Bund Stroh und Lumpen suchen, wo sie sich ausstrecken und sterben können. Wir keuchen dahin, tiefgebückt und mit schlurfenden Schritten. Da und dort hockt eine graue, zerfallene Gestalt etwas abseits und spritzt Blut und Schleim von sich. Manchmal fällt auch einer um und bleibt liegen, windet sich in furchtbaren Schmerzen. Der Genickschuß ist das bittere Ende.

Man müßte schreien können. Aber Zungen und Stimmbänder sind gelähmt. Es wird noch eine Zeit dauern, bis wir wieder sprechen, weinen, aufbrüllen können, hinausschreien können, gellend, daß es das Blut derer erstarren läßt, die hören sollen: die unsagbare Verzweigung unserer Seelen und Leiber.

Werden wir je wieder normale Menschen werden? Wie ein Stück Dreck hat uns diese Zeit in ihre blutigen Fäuste genommen und uns hineingeklatscht in das Grauen, den Sadismus, den Wahnsinn.

Einer kriecht auf allen Vieren vorwärts, bleich im Entsetzen vor dem nahenden Ende. Niemand achtet darauf, nicht der nächste Nebenmann. Jeder kennt nur sich, fühlt nur dumpf die eigne Qual. Sein furchtbares Leiden betäubt ihn, Tag und Nacht.

Wie gut, daß ihr daheim nicht wißt, wie furchtbar wir unsere Qual durch die Stunden tragen. Eure armen, geschwächten, ängstlich horchenden Herzen müßten daran zerbrechen.“

Franz Ballhorn, KZ Sachsenhausen; aus: Walter Kempowski, Das Echolot Abgesang '45, Ein kollektives Tagebuch, btb Verlag, Seite 163 f., Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Albrecht Knaus Verlags, München.

Im März 1945 wurden über 300 Häftlinge aus dem KZ Katzbach in den Adlerwerken Frankfurt getrieben, auf einen Todesmarsch von Frankfurt über Fulda nach Hünfeld.

69 Jahre danach, Freitag, 28. März 2014, in Fulda:

Der Todesmarsch von ca. 350 Häftlingen begann am 24. März 1945 nachts in Frankfurt.

Der Marsch ging auch durch Fulda. Am 29. März erreichten ca. 280 Häftlinge Hünfeld.

Einigen wenigen gelang die Flucht, etwa 50 von ihnen erlebten die Befreiung.

Es gibt keine Bilder des Marsches, nur Augenzeugen.

Um **15.00 Uhr stehen 33 lebensgroße Figuren** aus Eisen und Filz in der Löhlerstraße, Ecke Gerberstraße. Die Performance beginnt schweigend, ein Text zum Geschehen im März 1945 wird gelesen.

Nach einer Zeit verstellt ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin eine der Figuren. Nach einer Zeit des Schweigens verstellt ein weiterer Teilnehmer eine andere Figur und so weiter, so **ziehen Gestalten des Jammers auf dem Weg des Erinnerns auf einem kleinen Stück der historischen Strecke durch die Stadt**, das Ungeheuerliche sichtbar zu machen.

Sie sind herzlich zu Teilnahme und Anteilnahme eingeladen.

Die Kollektive Performance wurde bereits in drei Städten unter großer Beteiligung der Bevölkerung, Parteien, Gremien und Institutionen realisiert, jeweils am historischen Tag und auf der historischen Strecke:

*2012, Maintal-Dörnigheim
25. März mit 12 Figuren*

*2013, Frankfurt am Main
24. März, mit 24 Figuren
Schirmherr: OB Peter Feldmann*

*2013, Hünfeld
29. März, mit 29 Figuren*

Um **16 Uhr endet** die Performance am Gemüsemarkt, mit einem Text und Gelegenheit zum Gespräch. Ein **Buch des Gedenkens** bietet Raum für Namen und Eindrücke.

In diesem Jahr findet die Performance mit 33 Figuren statt. **2015, zum 70. Jahrestag**, werden 45 Figuren entstanden sein.

24-29-3-45 ist offen für Entwicklungen. Mag sein, dass das Geschehene durch Erinnerung **in Frieden kommt**, die Figuren einen festen Platz finden.